

Clewing-Orgel

Die Orgel in der Klosterkirche St. Bonifatius zu Hünfeld

Der Orgelbauer Friedrich Wilhelm Eduard Clewing wurde am 2. März 1851 in Hamm/Westfalen als Sohn des Schreinermeisters Wilhelm Clewing und dessen Ehefrau Luise, geb. Krämer geboren. Er war katholischer Konfession und wird später als "guter Katholik" bezeichnet. 1882 (?) heiratete er Elisabeth Holthaus, die am 19. Juli 1848 in Münster geboren war. Wohnung und Werkstatt waren zunächst in Münster. Das Ehepaar hatte drei Kinder: Fritz, geboren 1883; Käthe, geboren 1886; August, geboren 1889.

Wo er das Orgelbauerhandwerk erlernt hat, ist nicht geklärt. Jedenfalls gelangte er, wie viele Orgelbauer, über das Schreinerhandwerk zum Orgelbau. Vermutlich auf Betreiben des Fuldaer Orgelbauers Adolph Rieschick kam Clewing im Winter 1889 nach Fulda und übernahm hier Rieschicks und Hahnners Betrieb. Die Familie Clewing wohnte bis 1894 bei Orgelbauer Hahner in Fulda, Am Peterstor 169 ½; von 1894 bis 1898 lautete die Adresse Am Schützenhaus 1 und von 1898 bis 1906 Adalbertstr. 8. Bezeichnenderweise hat Clewing nur für katholische Kirchen gearbeitet.

Obwohl er verhältnismäßig gut mit Aufträgen versehen war - für den Zeitraum von 1890 bis 1905 sind 35 Orgelbauten bekannt - wird 1905 berichtet, er sei "am Verhungern". Clewing trat damals an den Orgelbauer Wilhelm Hey in Sondheim/Rhön mit dem Plan einer Zusammenarbeit heran; doch dieses Vorhaben zerschlug sich. In der Stadt Fulda selbst hatte er wegen seiner mechanischen Trakturen nie Aufträge erhalten. So kehrte er im Jahre 1906 nach Westfalen zurück und nahm in Werl (Kenzenstr. 113) Wohnung. Wenige Wochen darauf, am 8. August 1906, starb er, krank und verarmt, im Alter von 55 Jahren.

Fritz Clewing war unter den Fuldaer Orgelbauern des 19. und 20. Jahrhunderts einer der bedeutendsten. Erst seit wenigen Jahren, da man die Leistungen der Romantik und Nachromantik wieder würdigt, werden auch Clewings Orgelbauten mehr und mehr anerkannt. Seine Orgeln - alles Instrumente mit mechanischer Traktur - wurden seinerzeit wegen ihres "veralteten Systems" abgelehnt; man hielt damals die Röhrenpneumatik für das Beste und Fortschrittlichste. Die Ablehnung seiner mechanischen Bauweise durch die "Experten" war wohl auch einer der Gründe, weshalb Clewing Fulda wieder verließ.

(aus: Gottfried Rehm, "Der Orgelbauer Fritz Clewing und sein Werk", erschienen in Acta organologica, Bd. 13, Seite 219 ff, Merseburger Verlag 1979)

1903

Erbaut durch den Fuldaer Orgelbauer Fritz Clewing mit zwei Manualen (Hauptwerk, Schwellwerk) und Pedal. Disposition unbekannt. System: Kegelladen mit mechanischer Traktur. Das Gehäuse besteht aus einem mittleren Polygonalturm, flankiert von zwei gleichhohen Rechteckfeldern, rechts und links außen jeweils noch drei niedrige Spitzbogenfelder. Angeblich soll ein Teil der Orgel des Klosters Frauenberg in Fulda, das im Kulturkampf eine Zeit lang aufgehoben war, hierher gekommen sein. Tatsächlich schrieb ein Gutachter, viele Teile seien "gar nicht von Clewing gefertigt, sondern von einer anderen Orgel genommen, dem Kloster geschenkt und in dieser Orgel verwendet worden. "Die Orgel ist umgebaut erhalten.

1909

Erweiterung durch die Gebr. Späth, Fulda.

Disposition:

Hauptwerk I.		Schwellwerk II.		Pedal	
C-f'''		C-f'''		C-d'	
Bordun	16'	Geigenprinzipal	8'	Prinzipalbass	16'
Prinzipal	8'	Traversflöte	8'	Subbass	16'
Gamba	8'	Zartgedackt	8'	Violon	16'
Salizional	8'	Viola	8'	Octavbass	8'
Dolce	8'	Aeoline	8'	Cello	8'
Hohlflöte	8'	Vox Coelestis	8'	Posaune	16'
Octave	4'	Unda maris	8'		
Flöte	4'	Spitzflöte	4'		

Octave	2'	Gedeckt	4'
Mixtur 4f	2 2/3'	Offenflöte	2'
Trompete	8'	Mixtur 4f.	2 2/3'
		Clarinete	8'

Koppeln: II-I, I-P, II-P, II-I sub,
II-I super, I super
Sieben feste Kombinationen, Zungenabsteller, Walze
System: Pneumatik

1952

Reinigung, Änderung von Windversorgung und Disposition im barocken Sinne durch Alfred Führer, Wilhelmshaven (siehe unter „Disposition“)

1973

Elektrifizierung der Traktur durch Fa. Kreienbrink, Fulda/Osnabrück, neuer Spieltisch, zwei freie Kombinationen, Tutti

1984

Reinigung und Einbau eines Tremulanten für das Schwellwerk durch Fa. Gabriel, Petersberg, Pflegevertrag mit Gabriel

1997

Einbau neuer Windkanäle, Schwellkasten saniert, Einbau von zwei neuen Bälgen für die beiden Pedalladen durch Fa. Gabriel

2001

Reinigung, teilweise Membranenaustausch durch Fa. Gabriel

2002

Abschließende Reinigung, weiterer Membranenaustausch, Änderung der Schwellwerksmixturen in Mixtur 4fach 2', Neuintonation durch Firma Wolfgang Bosch, Niestetal-Sandershausen, Pflegevertrag mit Fa. Bosch

2003

Einbau des Registers Oboe 8' (Rekonstruktion der Oboe der Clewing-Orgel in Hünhan) ins Schwellwerk anstelle von Quinte 1 1/3' (Fa. Bosch)

Weitere Restaurierungsmaßnahmen sind geplant.

(unter Verwendung von: Gottfried Rehm, Die Orgeln des Landkreises Fulda, 1978)